1ter Fortsetzung.

meiner Lebensgeschichte.

II

ein Gesang aus ihren Psalmen welche der Inhalt
der Wahrheit nach ziemlich von denjenigen
der reformirten Kirche abwichen, wurde von
einem. Wir setzten uns unter die Menge und
sangen mit. Nach dem Gesang betete einer
der Vorsteher ein recht herzliches Gebet welches
ich bloß belegen kann wurde, dann las er
einen Text aus dem Neuen Testamente, es war jenes Capitel
wo der Apostel Paulus erzählt daß er
Man ~~bis in den~~ in Christo bis in den
dritten Himmel erhoben wurde, er lasse
dieß so bewiesen zu deßlich aus daß ich nicht
verhehlen kann daß meinen Verglauben zu
zweifeln an die Bibel wurde ich mächtig ge
griffen, doch wurde ~~meinen~~ Vorurtheile noch nicht
ganz gehoben. das Inhalt der Worte was so viel ich mich meinen Kolzenden
~~Gemüth~~ sagte es das deßliche des Textes
aus daß der in Christo sei auf Hoffnung
Heben hier gleich wie Paulus in den Himmel
erhoben zu werden, daß es weiter Belege
gar nichts brauche als ein aufrichtiges
gottesfürchtiges Herz. das sagte noch einer

~~dreimal~~
es wiederholte meine liebe Brüder gross dann
Strafe als dieß gibt es keinen es dieß ist recht
dieß ist ~~recht~~ recht, daran braucht man nicht zu
zweifeln. Er sagte ferner daß dieß ~~den~~
Menschen ersehnen sollte zu jeden Menschen.
Ich ~~wir~~ habe obige Stelle deswegen ferner viel
für grossen Eindruck auf mich machte, die Worte
es dieß zum Beweise ist recht Belege war
von neuem in meinen unglaubigen Seele,
ich weiß ich doch daß auch so recht von Herzen
glauben könte dachte ich, der aber stritten
wieder meine Zweifel mit mir, die Bibel
ist nur unverbürgte Wahrheit, es ist nicht
ganz sicher ~~daß~~ zu glauben daß Gott nicht auf
Erden gewesen ~~es~~ es ist an der Wahrheit des
alten Testament zweifelhaft zu zweifeln
~~wir~~ dreyl. den dachte wieder es ist auch doch
sehr schwer den wir unglücklich bis da in diesem
Zeitalter ~~wir~~ wir glücklich sind die letzte Glaubigen.
Wie ich noch von diesen Gedanken bewegt war
ergriff ein andrer ~~Ge~~ das Wort? Lasse ein
Capitel ~~mit~~ aber nicht mit der Brust wie der erste
Redner ein Capitel von der Auferstehung und.

dieser
~~die~~ Dienstag aber bei Zeiten nicht den Gebrauch auf mich wie der erste. Nach Tische Montag schlief ich ziemlich lange und ein kurzer Gang, der mich viel mehr an Zeit als der gewöhnliche Gottesdienstlich, ~~die~~ die Predigt. Nun wüßten sich die Anwesenden deuteten sich herzlich die Hand zu, fragten sich gegenseitig über ihr Befinden. Nach einigen Stehen, worüber sehr frisch war. Nun gingen wir wieder heim, indem mich mäßig hungrig wie es mir gefallen habe bedacht nicht zu erwähnen ~~etwas~~ meine Entwerten.

Dieser erste Versammlung hatte einen guten Eindruck auf mich gemacht, zu einem Theil meiner Meinetheile gegen die Dabtisten verschwunden, zu dem muß man zu gelten daß die ferneröffnen Momente heimatrechts der ~~Tü~~ bannerischen Mündelaten, Mäßtäufern zu Wiedertäufern ~~sogleich~~ kommen, wenn trifft das Rechtfertigen nicht in die Hände an bei Ohren, zu dem habe auch mehr Freuden an ihnen zu ~~erhalten~~ ~~und geglaubt~~ verhaltnommen als bei denjenigen der Cantons Bern.

obwohl sie ~~auch~~ heimatrechts der menschlichen Obrigkeiten frei waren, so kam doch bald bahrichten daß sie durchschnittlich viel besser waren als die naheren ersten Christen, wenn auch das Zeugniß der meinen Aeßtäuten tugendlichen Lugen hatten, sie liebten sich unter einander zu unterstützten einander von einem unter ihnen in Ungleichbarkeit. Freitag ging ich alle Dienstag Mittwoch zu Donnerstag in ihre Versammlung wegen einer einen Stunde weit hatten.

Immer mehr nahm ich zu an Gutem Trieb, immer mehr blieb mein Angleuben zu mehren, indem man hatten immer mit mannen Schlaßen nellauf zu ~~Ab~~ ge hängten, doch erhielte das gute Zeugniß verlieh ich täglich wer lugen sich mächtig aufmuntern ~~mit~~ mit besonderen Gefahly wurden meine Mitgenuden zu Mennoten zehalten, so daß ich zuletzt mich verwunderte daß ich es so weit hatte bringen können. Mit einem Freund hatte vorzüglich zu kämpfen mit dem Dinge welches ich brüderschaftlich angeben war. Ich brachte es darin so weit daß ich mich darin einige Wochen aufhalten konte. Doch aber endlich wieder hin zu es von dem abwendenden Hingewiesen wurde.

Wovon wußte ich beim Tibel u dergl. nur
verstehen, nun hatte ich doch in meinen Schwarzen
Kostschnitten so viel gebraucht, daß ich
alle Abende 1-2 Capitel welche vorgelesen
wurden genau anführte, meine Kostherr
sparte die Ermahnungen nicht, daß vielleicht
ihr Beispiel mehr auf mich als die Worte.
Es mochte ungefähr 4 Monate so gegangen
sein, ich gewöhnte mich wieder fest an
Gottes u an die Tibel. Ich übergab das Fabrik
leben wieder mit einer Ausnahme, die Tage gleichsam
durchschlichen, doch nicht daß ich dabei Langeweile
hatte, nein alles in dem Zimmer wo
ich arbeitete bunt durcheinander gemischt
ich u meine Kostmädchen waren von schelmischen
Blicken umgeben, die uns die Zeit oft recht
angenehm verkürzten. Ich will mich auch
nicht in die Einzelheiten einlassen z. B. daß
ich eines Morgens als ich mich anziehen
wollte u das Hemd vindaren

wollte in den Ärmel u in der Aufregung
ein kohlschwarzes Hemd mit einem zer-
rissenen Hemdbusen anzuziehen u anzog
u mich so in die Fabrik begab, wo ich
einen gewaltigen Hetzjagd ausgesetzt
war ich wollte von Scham fast vergehen u
konnte die gesandten Arbeit nicht ein und
auch heute gehen auch zu ~~[illegible]~~ changiren.
oder wie ich an einem Dienstag Abends eine
Gesellschaft von Damen in die Gesellschaft
von Mädchen ging. Ich hatte ein Paar Hosen
mit ~~[illegible]~~ Sous pieces angezogen. Unglück-
licherweise rissen dieselben von der Wucht
des Tanzes zwischen den Beinen, u ich war
in einer jämmerlichen Verlegenheit, u
meinen Glieder nahmen ein auch zu ihren
Zielen nicht in Anspruch, so daß ich sitzend
bleiben konnte, bei erster Gelegenheit
entfernte ich mich blitzschnell verließen
ich die ehrwürdige Gesellschaft für lich

Verwunderte. Ich sehen nun fest vor
sich nun durch diesen 4 Monaten zu gewinnen
Mein Meister P. in G. hatte versprochen daß
ich in Fontainemelon wie nach allen
rechtlichen Mittel versucht werden wird mich
von meinem Bruder zu befreyen u. wenn
er nicht erhalten hatte, als meine Schrift wenn
er das Recht hatte von ich durch Fabricant fest
zu stand gelangen würde er seine Aufgerichte
geltend gemacht hatte, gewiß hatte sich mein Bru
der nicht zu geneigt gezeigt einen Theil seiner
Forderung zu bezahlen wie er billigeren Bedingu
ungen machte, und er aber nicht zugeben wollte,
zudem war es mir bei meinem kleinen Verdienst
von L. 24 wöchentlich nicht möglich so viel zu be
zahlen u. da er mich wie ein Teufel behandelt hatte
war es mir nicht ~~recht~~ x eine dein gerade Sache
da er nun mit mir in Correspondenz gestanden
war so antwortete auf meine recht demüthige
Bitte, ich war an ihn gebunden weil mein Bürglin
noch bei ihm war. Ich schrieb ihm also ich wollte
Montags um 1½ Uhr zu ihm kommen u. die Sache

abthun. Ich verfügte mich am gedachten
Montag zu ihm, stellte mich recht demüthig
gab ihm Recht, u. da er endlich keinen Ang
riff mehr hatte, kamen wir überein
einen Vertrag zu schließen u. welchen
ich mich verpflichtete auf Verfluß eines
Jahres ihm alle Zahlungen die bei ihm
also alle 6 Wochen abwerf zu bezahlen
bis die Schuld abgetragen sei, zu gleich bemerk
te aber Herr u. daß wenn ich wenn ich während
dieser Zeit in die Gestandtniß nach Neuen
gehen müßte der Accord während dieser
Zeit nicht in Kraft bestehen solle, was er
auch einging. Nun machte ich den Accord
daß wenn ich durch Zufall abstand bei dem
Accord nicht in Kraft sei bis daß wieder
dort sei u. daß er mir meine Kleider
nach Hause zu schicken habe was er auch that
Nun hatte mir mein Bruder zu wissen
Seltene Mahnen geschrieben daß der Vieh

meine ältern Eltern beide vor
Frühjahrs starben so meiner Hülfe
sehr nöthig gewesen, ich begab mich daher
im Herbst auch hierher auf Besuch und
10 Stunden entfernt war. Es entzückte
meine Augen die mahrerische Gegend am
Blauenberge zu ~~[illegible]~~ Weinberge
nach zu sehen, zu das ruhige Leben des
Landlebens. Mein Wunsch stellte mir
das Vortheilhafte für mich dabei vor
wenn ich nach Hause kommen würde, ich willigte
ein in seinen Vorschlag in der Fabrik auf
lassen wollte, Gründe waren dafür: die Schwierigkeit
der Lebensmittel indem ich nur statt
bey 35 Kr. 44 wöchentlich Rost bezahlen müßte,
seinen Sohn ich auch ein daß ich in der
Fabrik nur Geld nicht machen könne
viel ich mich wohl kennen könne die Ehre
zumachen bei Ihr meiner Tochter
wird. Ich machte mir den Fabrikherrn von
diesem Entschluß bekannt.

Zu meinem nicht geringen Erstaunen, mußte
ich vernehmen daß ebenso ich hier die Arrestis
bekommen hatte mich nicht entlassen wollte
weil ich einen Abend zugegegen sei. Da ich
sagte ich hätte geglaubt daß ich hier die
Arrestis bekommen hätte man nicht mit
mir zufrieden sei, die Arbeit war daß
es ihre Pflicht wären die Arbeiter hier und
da zu ermahnen, die ihre Pflicht zu machen daß
ich es aber nicht übel nehmen sollte, übrigens
machte man mir Hoffnung auf Erhöhung
der Besoldung u. dergl. u. Schließlich
nun an meinen Platz zu rücken. In einigen
Wochen wiederholte ich mein Gesuch
dringender und wurde es ihnen Zeiten
nehmen darin von meinem Postmeister der in
nicht geringen Ansehen stand unterstützt
wobei ich es endlich nach vielen Bitten dahin
brachte daß man mich bezahlte entlassen.
Hier die bereitete ich mich nun zur Abreise
nach Abschied von meinen Freunden
welche mir mit mir ins Wirthshaus kamen der

meinen lustigen Abschiedstrunk bezahlten,
u. mich etwas nach zwei Stunden begleiteten,
~~D~~ aber erhielt es mir von meinen guten
Kostleuten Abschied zu nehmen, meine
Freunde aber erfreuten sich meiner Ankunft
zu Hause nicht wenig. Ich mußte nun bald
die häusliche Einrichtung u. Correspondenz
übernehmen, u. die Wirthschaft besorgen.
Ich hatte vielleicht zu thun, indessen hatten es
meine Mutter u. Schwestern keineswegs für
meinen Vortheil angesehen daß ich nachhause
zurückkehren war, ~~mein~~ die Heimkehr ihrer Sohne
mit meinem Bruder der oft in Glut über
den Durst nahm u. dem sehr jähzornig war nicht
unschuldig können. Ich wollte indessen meine
Mutter thun damit sie nicht später sagen könn
ich hätte sie nicht helfen wollen. Es ereigneten
einige Mahlen in dem gewöhnlichen Alltagsleben.
Ich sah wohl daß mein Bruder u. die Eltern
nicht bestehen könn weil er zu

sehr dem Gott Bacchus huldigte u. in eine gewisse Bezie-
hung zu gar zu unfreundlich war. Mittlerweile
hatte aber mit der Mädchen das Verhältniß
Bekanntschaft bekommt, vorzüglich hatten
sich meine Eltern auf Klausgewitsch u. unsere
schöne Nachbarstochter, indessen fehlte es
ihr nicht an Liebhabern auch machte sie
einige Zeit die Spröde gegen mich bis ich
doch endlich nach vielen Bemühungen mich den
Zugang zu ihr verschaffen konnte, nun hatte oft in
ihrem Hause bald diese oder jene gefehlt
abzuthun, auch unterließ ich nicht auf der Bitte
des Brautvaters mich möglichst viele
bei ihr einzufinden, ich hing mich Leib u. Seele
an sie, auch wendete meine Neigung wiederum
indessen hatte auch einen ziemlich gefährlichen
Nebenbuhler in Friedrich d. einem jungen Schei-
ner der gar bisweilen aus der Fremde gekommen
war. Ich beschloß ihn zu vertreiben. Der
an dem Mädchen da durch seine Wunder
schaft entgegen hatte

Ich war lange darüber nach wie ich es am
schicklichsten sollte. Endlich machte ich eine Schrei-
ben an den Regierungs-Statthalter, ohne Datum
und Angabe des Orts & auch ohne Unterschrift,
ich zeigte ihm dies in scharfen & dringenden
Worten an, bemerkte auch die Beamten in
P. hätten ihre Pflicht verletzt daß sie
den bemerkten Schimmer der mehreren Aufse-
hern nicht folge geleistet hätten um auch den
er zu Hause sei ausfing zu lassen. Aber
nur wie abgab. Ich begleitete jammernden einen
Dienstag früh Morgen nach dem Abendmahl
ein Kameraden folgte mir. Wir gingen ins Schlaf-
zimmer, nachdem wir wir auch das Haus ganz
bemerkte ich den Landjunker, flüchtig & nahm
ich das Schreiben die Blätter in mein Gesicht
zudrückt & übergab es ihm, der alte wir so
schnell wie bemerkt nach Hause, mein Kameraden
dann & mich ihm die meine Pflichtverletzung
betreffend zu erklären, aber vergebens.

Ich selbst muß bekennen daß dies Ein-
übereilten unbesonnenen Schritt war
& durch die Ausführung nach dieser Hinsicht
hierin indem man mich persönlich erkennen da.
~~die Art Gewinn~~ Einige Tage vergingen
ich war in banger Ungewißheit & bereute
diesen Schritt, mich eine Nacht vorher ehe
der Ausbruch geschah stehen ich bei meiner
Geliebten, wahrscheinlich die letzte Nacht. Am
folgenden Abend erschien der Gemeinde
vorsteher nebst einigen Beamten vin
sein zu nicht bestimmen wenn Regierungs-Statthalter
etwas bestimmen nach ihrer Gewohnheit
Vielleicht fing er mich vor Dienstag beizuwohnen
ich entfernte & verdrängen ich gewartet hat entfernte
mich da fing er an zu schimpfen über diese &
ganz Dorfe Leute er glaubte nämlich mein
Bruder stehe dahinter. Dieser hörte nun
ganz erstaunt zu weil er nichts davon wußte
& machte ganz weiter Bemerkungen

Ich er Franz selbst er über durch. Lauts
zu schließen vor der Verfeuergenstan ganz
aus der Fassung brachte, das Dämmerst
ungehalten vor der Dame ihr aus seinen
Armen entfalte indem er gewahrt vor
daß einmal etwas Sodalwerthes in sei
nen Handlungen fand. Zu dem hatte er
vom Benzinungsstuff einen derben
Stoß erhalten. Ich forschte vor Schreck
Entwendung er ein als er heraus ~~[illegible]~~
er vor gewöhnlich der letzte ist so auch
diesmal stellte ich aber keine Ausdrücken
zur Rede sagte ich hätte den Trieb
nicht fortschreiben können bloß Dienstangaben
vor mir die Angst einzelt zu sagen. Jedoch
von meinen Kunden dabei gekommen ist als er gehört
ich war in diesem Handel verwickelt, durch Freunden
aus den Wirthshäusen selber auch glaubte er einen
ein Mitwisser schimpfte über beide in einem
fort. Endlich sagte er ein selbiger schmeigen

er wollte das auch nicht eine sagen. Doch schon
den gleichen Abend ging dieser Vorfall von Mund
zu Mund u. am Morgen wußte jedermann davon.
Mein Bruder aber hat ein Mittel, wollte
mich schlagen bestrafen sich doch aber eines besseren.
Endlich sagte er nun wird dich das ganze
durch Jahre u. ich muß auch dem Vater beichten.
Ich begab mich in den Garten, dort begab
ich mich in ein Cabinet, den Arzt in die Hand
gestützt sinnend was nun zu machen sei.
Es war als verwachst ich nun aus einem Traum.
Nach langem Nachsinnen entschloß ich mich
endlich ~~[illegible]~~ morgens das Haus zu verlassen
u. mein Glück in der weiten Welt zu suchen, was
ich aber ungenau hat. Dem mit was sollte
mich durchbringen. Doch blieb mir nichts
anderes übrig zu thun. Ich ging nun mit
schwerem Herzen ins Bett. Am Morgen
kam mir das vorgefallene Ereigniß wieder
ins Gedächtniß. Ich blieb lange im Bett. Endlich
als ich ~~[illegible]~~ glaubte die Leute waren unterdessen
verläßten, zogs mich.

Mein Vater war der erste Arzt von
dir ich entwarf. Aber du hierauf willst
verdammt hast du den Vorsatz ~~zu~~ auf eine
solche Art beleidigt, sie wiederholte mir
das gleiche wie der Verwalter. Nun sagte
ich endlich jetzt ~~will~~ ist es einmal so
dir Heim du willst Euch später sagen, ich
bin aber jetzt entschlossen fort zu gehen.
Sie hatte eine Menge Einwendungen
dagegen anzubringen, daß ich blieb auf meinem
Entschluß, sagte man solle mir
bereiten was zur Reise nöthig sei u begab
mich in die Gesellstube, trank stürzte geschwind
einige Gläser Wein hinunter, bis
mich meinen u begab mich nach zu stärkt
u ermüdet wieder zu meiner Mutter
u schickte mich an die nothwendigsten
Lebensbedürfnisse zu meinem zu haben. Unterdessen
kam mein Verwalter, hob sogleich wieder

an, ich bin dir aber nicht heftig oder
wendete sagte, so nun ich will meinen
Fehler nun auch büßen, ich will fort.
Er lachte er sagte einen solchen Schmerz
wie willst du nun heut wo ich dich so nothwendig
gehabt hätte. Ich bat ihn um Reisegeld. Nicht
wollte er mir geben, ich bat ihn er solle mir nur
diejenige zurückerstatten was ich nach Hause zu
bringt hätte, nur zahlte ich 35. Nachdem er auch
in dieses einwilligt verließ ich geschwind
das Zimmer meine Mutter gab mir einige
L. zahlungen meinen Reisepaß um verließ
das Haus. Es fuhr er mir durch meine
Mutter nach H. 36 nach. Sie weinte heftig
gab mir noch Ermahnungen u den ging ich
begleitet von zwei Freunden die meine Ab-
reise erfahren hatten ~~zu~~ der auf der Straße
nach Tarn weiter. Nachdem ich auch endlich
von diesen getrennt, da erst dachte nun über

meinem gesunden Schritt auf. Ich
glaubte mich nun ruhig, der Stunden
glücklich zwei heraus genommen zu mich zu fassen
stand mich was es nun gegeben helfe, das
ich auf die Reise wolle u die halben Füsse
in die Augen hätten. Ich schwenkte
sie ab schrieb u an meinen Schwager,
ich weiß nicht mehr was ich geantwortet
habe, aber eins weiß ich noch das ich dreh-
lich wie der Wind aber es vergeht
endlich heute es nicht mehr aus halten ich
hielt in einem Wirthshaus u wartete bis
der Wagen vorüber war, hier machte uns
noch Betrachtungen über meine Lage.
Hier dachte ich nun ist das Beste Wort
aber andern eine Grube gräbt fällt
selbst hinein, ist buchstäblich an dir in
Erfüllung. Wie ich nun weiter ging kam ich
doch endlich wieder auf vernünftige Gedanken

allmählig legte sich mein Gemüth
wieder auf ich dachte, du bist in Gottes Hand
es wird dich nicht verlassen u endlich dachte
ich ist es dein Glück daß du zu Hause fortgejagt
worden, was wären was die geworden wäre
was die Antwort, du hättest vom Handelstande
vom Schreiben u der Buchhaltung etwas von
deßhalb etwas gelernt u nicht mehr
der Hütte die bestimmt ihr Gelegenheit zum
Dienen wiederablich einzuwirken, endlich
dachte ich dein Bruder ist ein Mensch bei dem
es nicht auszuhalten ist, u die Menschenliebe
wären die Liebe wie länger wie zweifel
geworden ich fand daß sie jetzt schon nicht
geneigt war, denn was hättest du anfangen
wollen wenn du ihr nicht hättest entsagen
können, sie ist freilich schön, in meinem alten
etwas älter, arbeitsam, allein ob sie dem
eine gute Hausfrau werden, ob sie dem
so sehr sein als Arbeiter gewesen kann wäre
was ein andere Frage.

Nun dachte ich wieder es ist offenbarst
Gottes Leitung der einen solchen Zufall
bedürfte es um dich von Hause zu entfernen
so nichts aus die gewonnen wäre. Zu
solchen Betrachtungen veranlaßt
die nur bisweilen von Zeit unaus
sich meinen Blicken darbot, wurde das
Wetter kam ich am Abend ganz erschöpft
zu Hause und ich in einem Wirthshause an,
wo ich übernachtete, am folgenden Morgen
setzte meine Reise fort bis nach Bam,
am Tage kam ich in Nischapur, wo
ich Zeit zu Mittag ganz. Da ich noch
bei mir blieb begab ich mich in Haben
zimmer, bemerkte auf einem Schwarzen
eine Menge Briefe, ich wußte nur für
Jedermann mich verlangen ich sahen von dieser
Kaufmann Sohn sie an, u als ich einige hundert
Schritte entfernt war, u mich allein sah durchlas
ich sie, doch fand ich nichts in Betreff

es waren Betrübnißgeschichten, u Beschwer
gen, ängstlich über mich selbst u
den ersten Anlaß hin dand ich mich
es etwas bewegtigt zu besehen, wurde
ich sie unter einer Menge stehender
Geiste, wo sie wahrscheinlich gefunden
worden sind. Der Inhalt aber war
ich in seiner Entfernung u in seinen Man
nichfaltigen verschiedenen Sachen besser als
wie die Kaufleute wieder erhalten helfen mag.
Als ich dann angelangt, durchlief ich gefunden
alle Zeilen u betrachtete die Merkwürdigkeiten
ten, blieb im Wagen übernacht, u setzte
am folgenden Morgen meine Reise auf,
die bei einem wenigen Patzeiten Rücken
was u ~~einer~~ ledigen Stunde in ziemlich bemittel
ten Umständen war. Ich traf sie auf dem Markt
an als sie aber Gemüse einkaufte, ich folgte
ihr nach bis es Gelegenheit gab mit ihr zu sprechen

Sie erstaunte zwar nicht wenig mich alles das Reisetuch am Rücken u. Leib zu sehen. Sie fragte mich gleich ob ich nicht mehr auf der Ausmerksamkeit sei, was ich zu ihrer Verwunderung verneinte. Ich setzte ihr ausführlich auseinander u. als ich zur Ausmerksamkeit kam sagte ich ich könnte wegen Mangel der Gesichte noch nicht weit bringen wenn ich nicht noch 2 Jahre hätte keine Freude daran, das Handwerk des Schreibens liebte ich nicht zu erwählen den Grund der ich, Sie fragte wo ich mich hätte zu unternehmen sie wolle mir helfen. Ich sagte gleich meinem Freunde eine Anstellung in einem Handelshause, in einem Lehrl. im Metaniwerk oder Barchtweb oder in einer Druckerei als Pallier zu bekommen. Die meinen schlugen alle diese Vorschläge u. bestand darauf ich müsste ein Handwerk lernen, das sei das sicherste, ich hätte ihnen keine große Vorliebe um von meinen Anhänglichkeit zu mehr treiben, doch brachte sie es endlich dahin daß es auch selbst dünkte es wäre das sicherste. Nun sollte ich unter

den Handwerkern wählen. Die brachte in Vorschlag die mir nicht gefielen ich brachte in Vorschlag die mir nicht gefielen nach langen Debatten kamen wir endlich in Buchbinderhandwerk überein. Nun sollte aber noch zu erst zu meinem Oheim welche in Hildebrandt 3 Stunden von Bremen entfernt dort wohnhaft war, um auch die selbe anzuhören. Ich schickte mich an hin zu besuchen, da weil es gerade Markt war hatte Gelegenheit zu ~~reisen~~ bis dorthin zu fahren. Er verwunderte sich auch sehr mich zu in einem solchen Aufzug zu sehen auch ihr vorschlag ich die wahre Nasenspitze. Sie fand auch bei s Handwerk trüge es das beste für mich, nur nicht für ~~was~~ wo er dergleichen Handwerker wären endlich sagte der Schwager er kenne einen in der Nähe von Lüneburgmoor. Es wurde beschlossen dorthin zu gehen, er selbst wollte mich führen. Wir wisten also ab. dort angekommen fanden wir bald einen Platz zu gewinnen in Buchdr.

bei einem Meister der zugleich außerdem
eine Handlung dieses Faches betrieb.
Was machte die Condition unter Rati-
fikation erhielt meiner Tante.
den Beschluß wir um ich ging wieder
nach Hause zu der Tante, sie willigte ein
u. am folgenden Tage ich hin, ich hatte wieder Gelegen-
heit mit einem Fremden Herrn zu sprechen.
Der Meister empfing mich freundlich,
ich mußte nun an folgenden Morgen anfangen
ich machte zunächst fortschritte schon nach einigen
Tagen. Indessen hatte bald Urlaub meiner
Entschluß dies Handwerk zu lernen u. zu bin-
dem Meister in Karbeit getreten zu sein zu
bereuen. Letztere bemerkte ich bald daß ein
Lehrling bei ihm mit Verachtung behandelt wurde
u. in einer großen Unterwürfigkeit ihr leben
mußte, z. B. zu bei Tische mußte er sich gestellen
bis den wüthenden Tisch die Gesellen u. die Meyd

nach beliebten Bedienten von Meister oder
Frau Meyd bedient zu werden u. dabei
immer warten, mußte bis er ihm
gefiel einen Stoß zu geben, auch in
der Werkstatt wurde ein Lehrling mit
einer solchen Geringschätzung behandelt
wie ich sie in ungeheuer erlebt hatte.
Es machte die Erfahrung daß er einen Lehr-
ling nach Feierzeit zu Werkzeugen gebrauchte
als allerlei herbei zu schaffen, die Thür der zu
warten u. dergl. u. dritten machte mir ~~die~~
~~Gefahren~~ unter diesen Umständen eine
3 Jahre dauernde Lehrzeit bange. Schon
schlug mich daher bei erster Gelegenheit
zu entfernen, indem ich vor dem Grundsatz
ausging daß je länger ich warte je schwer-
er es sein würde, indem man immer
mehr Rest zu bezahlen gehabt hätten, Ohne
während 2 Abenden war ich darauf bedacht
zu entfliehen, was immer vereitelt wurde
doch ohne daß man meine Absicht gewahr
wurde. Endlich zeigte sich an Abend

des 14ten April ~~[illegible]~~ bis ein
Augenblick zum Entweichen. Meine Kleider
waren schon vorher ~~bei~~ zum Reisen
gerüstet. Wohin ich gehen wollte hatte
ich noch nicht bestimmt, ich dachte in
der Umgegend auf Schon ~~et~~ vorhin
versuchte Reise zu unternehmen
zu finden. Es war ein finsterer Abend, nur
wenn das Licht kommen, u. schon glaubte
meinen Plan verrathen als sich plötzlich
eine günstiger Augenblick zeigte, doch mußte
ich den Dienern noch in der oberen
Stube vor meiner Kammer warten hörte sollte
man Licht u. ich hatte Zeit die Treppe
hinunter zu kommen auf die Strasse. Da
schellte mir ein Wagen auch das ich be
nutzen wollte, u. eilte ich in der Schnelligkeit
der Flucht nach einem Ziel. Glücklicher weise war
es einer der unsern Lakeien der kommen
war zu sehen was es gabe u. der nicht den
Muth hatte mich nachzusetzen.

Ich eilte aber so schnell es mir meine
Beine ~~[illegible]~~ u. Füße erlaubten auf
einer Verbindungsstrasse fort, u.
in einer solchen Angst mußte mir
nachsetzen, daß ich ganz in der Ferne
verhalt ich mich nur sich in Sicherheit
glaubte. Einen Abend ging ich noch einen
selben Strande weit bis in ein Dorf ~~[illegible]~~ Jutrage
wendete hatte es war ohne bereits
spät als ich dort ankam u. ich hatte
nicht Zeit mich lange nach ihnen
umzusehen, weil einige Hunde
so wüthend auf mich einstürzten daß
ich kaum Zeit hatte das benachbarte
Wirthshaus zu erreichen, wo ich aber
glücklicherweise meinen Vater an traf
der mich mit sich nach Hause nahm u. er
ich übernachtete. Da ich ihnen nichts verhehlen
von der Ursache die mich so spät dorthin führte
hatte sagte bruch nicht zu sagen. Ich ging
den folgenden Tagen wieder hin in ein be
nachbartes Dorf wo ich ~~[illegible]~~ Verwandte

hatte veranlaßt mich freundlich aufzunehmen
nachdem ich dort auch nicht hatte aufstehen
können ging ich am folgenden Morgen
weiter, von St. wegen aus schrieb dem Meister
in Hg. zurück. Nun ging ich desselben Tages
bis zu meinem ~~Ort~~ Anbeter nach St. wegen
mich während einigen Tagen aufhielt
u. wohlem ich in der Gegend vergebens
verschaffen hatte entschloß ich mich
weiter zu gehen auf Glück hin. Je
Mündigkeit traf ich einen Bekannten der mit
mir nach Oberdorf zu den Kaufmann ging
welcher mir Hoffnung machte aber erst
in einigen Tagen sichere Antwort
zu geben versprach. Ich entschloß mich wieder
nach Basel zu gehen u. bis ich Arbeit hätte
Nachdem ich meine hinzugen durchgegangen
zeigte es sich daß meine Barschaft auf 2 Fl
herabgeschmolzen war.

Mit diesem Stand ich nun ohne Arbeit, ohne
Geld, weder in der Welt hier noch in Mainz
dunkte mich wunder. Es gestehe es war nicht
besonders wohl, es wird auch manchem
andern nicht freude gemacht haben. Je
daran nistete mich das Gedanken nun etwas
weiter zu sehen auf. Der ersten Tages kam
ich bis nach Oltern, lagerte im Wald.
Morgens ging ich die Stadt zu besehen. Am
Morgen traffte über den Hauptstein in
den St. Basellande. Lust in Gebäuden nach ich mein Morgenessen ein
nachdem lang weilig war. Nebenwell er ich
hier kam betrachtete ich alles genau besonders
freute es mich daß ich an einem Ort
kam wo sich eine geschichtliche Begeben-
heit zugetragen. Da kam ich an Dornstein nach Basel.
Mit dem Gedichte, nun siehst du einmal die
Stadt ~~wo~~ wo du so viel gelesen.
Alles betrachtend u. begaffend durchschlenderte
ich die Stadt nachdem ich im Schiffwirthshaus meine
Barschaft gelabt hatte. Wie ich so in die Kreuz
u. Quer die Stadt durchging, kam glücklich an

Landjäger auf mich zu kommt mich nach
meinen Schriften u. verweist mich auf die
Polizei. Dort sah ich daß alles Fremde strenge
untersagt ist. Man gab mir für 6 Kr. eine
Karte in folge welcher ich 24 Stunden mich in
Bestel aufhalten konnte. Da bereits ~~[illegible]~~ 7 Uhr
wir in Bestel fanden wir allsogleich die Polizei
in der ganzen Schweiz nirgends, wenigstens
in Bern ist es heilig dagegen. Nachdem
ich die Eisenbahn besteigen, kehrte zurück in mein
Quartier wo ich mich erkundigte ob ich nicht
irgendwo ein Unterkommen finden könnte
man riet mir mich bei dem Hausgeber
des Tagblatts zu melden. Ich durchsuchte
meine Brieftasche u. fand daß ich noch
hätte um die Einreisungsgebühr zu bezahlen.
Man sagte mir daß ich mich mit einem
schriftlichen Aufsatz bringen, wo ich logire, woher
ich komme, daß ich aber 1-2 Tage
warten müsse bis sich jemand erkundigen würde.

Jetzt dachte ich ist guter Rath
theuer. Bleibe ich hier so habe
ich nicht für 2 Tage zu leben mit meinem
Barschaft. Nachdem ich die Einreisungs
gebühr bezahlt haben würde u. dann
so ganz ohne Geld hinausreisen in einer
Stadt wo das strengste Verbot untersagt
ist, ist auch unbeschreiblich. Ich entschloß mich
dann Sonntag nach Zürich zu schlagen.
Ich begab mich nach der Polizei zurück
u. wollte meine Papiere wieder haben
da zeigte sich ein neues Hindernis
ich sah nämlich daß wir den über
zum Bestehenden Reisegeld zu zeigen
gefordert wurde. Ich wartete also bis
ich der letzte im Zimmer war dann
fragte mich der Kommis wo ich hin
wollte u. ich Reisegeld hatte ich sagte
ich wolle heim. Ha so zehnmal Dummes
Ich bis mir das nicht zweimal sagen

und entfernte mich, u. kam des selbigen
Tages noch bis nach ~~Bern~~ Bern bei
Burgdorf, wo ich in Gesellschaft von noch
4 Reisenden übernachtete. Am folgenden
Morgen setzten wir allesamt die Reise fort
bis nach Rüdtschen, wo wir uns trennten,
ein Reisender von Basel blieb bei mir.
Vor dem Städtchen mußten wir halt. Hinter
uns gefahrene kamen jetzt zu zu uns. Ich
kehrte mich fest um, aber weil das ich
nun auf festen Feldte, daß Recht bei sich,
ich hatte bald kein Geld mehr, hatte Schlaft
gehaußtüht, u. war hungrig. Ich machte also
einen löblichen Anfang, ging in's erste Haus
hinein, wo ich ein Stück Brod mitnahm.
Den unseligen wir durch das Städtchen wo wir
indem beim Landjungerzoll anhalten mußten
nachdem unsere Pässe in Richtigkeit befunden
worden waren, gingen wir vor Städtchen
hinaus. Dort setzte mich an's Brunnen
Brod, u. da gehörte schnitt ich mir, erhielt

aber keinen. Es ging so das ganze
Feldthal auf. Hier u. da bekamen wir
ein Stück Brod an verschiedenen Orten ein
Hilf der Gott, was mich sonderbar dünkte
da ich die ganze Zeit nach ein gehört hatte.
Indem ging es in unsern 2-3 Dörfern
sehr spärlich u. ausbrachen Mädchen setzten
wie uns auf einen Baumstam. Es war
Mittagszeit u. uns hungerte. Als gegen
vier 2 Battlerkinder einhergehen. Wir
bieten heraufen vier für 1 Z. Brod, u. es
an es mit solchem Appetit, wie wenn
es sich u. Hühnen gewohnt wären, ich
fünde was einiges Mehr dem, das wir
gesetzt haben würde, ich fünde dreimal
Battlerbrod essen, nicht freundlich an
sehen gehen. Unter solchen Umständen
wir dann Dahin wallung auf
Frich, manchmal wenigstens sich ab dem nach
Städtischen Brod u. den Gegend dann
hier wieder schlimm Lage. Zu Frich hatte
noch einmal 1½ Pfund ich trank 1 Schoppen Wein
für 1 Z. u. bezahlte die 6 Kr. für Nachtquartier

Endlich kamen wir ganz erschöpft u. ermüdet in Bangy an. Ich hatte meinem Kameraden meine Wäsch anzieht, er hatte noch etwas mehr Geld als ich. Er bezahlte in Bangy, Dugger, 1 flasche Wein u. Brod, nebst dem Fuhrmann, ich gab ihm meine letzten 6 kr. Am Morgen schenkte ich mir, ich trat in eine Buchbinderwerkstatt u. schente um Arbeit, nach einem starrigen Zaudern, erhielt ich endlich einen Kreuzer, so stunden die Aussichten nicht mehr um zu schenken. Nun hatte ich 2 Kreuzer. ich kaufte 1 Stück Brod, aber faßte den Entschluß allgemach wieder meinen Kameraden Baron zu gehen, mein Kamerad wollte zwar bereden mit ihm nach Zürich zu gehen, was mir aber nicht einfiel, als ich nach meinem Wasser suchte fand es nicht mehr, ich vermuthete da ich bemerkt daß mein Kamerad es als Entschädigung des Morgens nehmen ich

noch schlich zu sich genommen hätte weil er es mir ablaufen wollte, indem es ihm gefiel. Wir nahmen Abschied von einander. Er hatte herzlich Mitleid mit mir gab mir die Anweisung zu suchen das der Stab schwitzen, u. in sechs Stunden er noch oft zurückkehren wer ich ringig, ohne Geld, ohne Bekannten, zu Fuß ohne Wasser welches ich für ein großes Entgegen zu verhüten gedachte, eine Strecke nach Bangy, in einem Wald an Schatten setzte mich ganz betrübt nieder. In einer so schlimmen Lage war ich meine Lebtag nicht gewesen. Ich trocknete meinen Schweißel zur Hand, u. wollte die Wunden betrachten welche ich unsere wunde. Die war nicht sehr ersichtlich, ich besah meinen Fuß, vermuthend die wunde schlecht ausstehen, doch ein wenig wunderte mich als sie so schön war, wie ich sie noch nie gesehen. Ich gedachte der Worte jener Lehrer der sagte, daß manchmal diese Wasser u. Bewegung keine Arzt nothwendig wäre. Ich hielt nun diese Wahrheiten gänzlich u. darum war ich auch so gesund.

Hier übergeben wir den auch so manch mi-
ner Empfindungen & Betrachtungen. Es ist
eine Stärke oder vielmehr eine Zumuthung
von Gott um dir zu zeigen, daß man nicht
immer ungestraft sein Leben verlieren
Erfahrung, Bleibung & welch Habe erst
Feuer daß wir die Gefahr wieder an einem
Platz kommst, da dich auch selten vollast.
Dann betete ich recht herzlich zu Gott in meiner
Noth um auch nicht ganz sicher lustwandelnd
taumelte in meiner Seele der Gedanken auf, wer
die Stelle am meisten ist Gott am nächsten. Wie
ich diesen Empfindungen nun ganz überlassen
war, kam ein Chaidchen daher gefahren & bringt
er Heu herein. Ich versuchte zu fahren, war aber
vom wenigen Tag auf immer ganz ermattet,
Elb er mich so hoch, hatte er Mitleiden mit
mir hilft mich einsteigen, & so hatte ich
Gelegenheit etwa 2 Stunden zu fahren.
Nun richte das Frauenzimmer Tagen & Schaudern
bereitzu & auf mein Bemühen ein. Wir mir lag
das Bad Reichenhall, & hinter mir sah ich die
alte Burg Hohenburg. Ich kam über bei Frau
Lichen Eberfaun vorbei, sah mir Heuer Bedingen
wie denen der Heuer mir die Steinen sagte,
und unwillkürlich erheiterte ich mich beim
Anblick der geräumigen Kräuterlingswanzen,
indem ich von mir hinzuge die der verwacht
mit ihrem Geruch erfüllt sie die Lunge
das Herz & c. dann Heuer hatte bereits 6
meine Lungen gefüllt, doch mahn ich
ein mitleidiges Lächeln bemerkte nicht an
ihre. So war es bereits eine Lunge Stunde
fortgegangen, plötzlich hielt der Heuer, & ich
setzte meinen Stab mächtig mögen bestreit.
Es war ein tandsdoch Mittag gewesen als
ich in ein Dorf kam, wo ich wieder hielt. Ich
erhielt ein Stück Brod in nachfolgenden wieder
einst & 1 halben Wegge. So ging es bis nach
Aurwen. Vor der Stadt lagte mich ein Hat-
ten einst Bauer auf einem Karren. den Stand ich
auf linf in der Stadt kommen, ging auf die Brücke
welche die Aurwen zur Hälfte fortgerissen hatte. &
sah herüber nach Schebbers Wohnung. dann ging
ich allgemach weiter bis ich am Abend einst 12 Stunden
Fahren der Anzustrengte bei mitleidigen Leuten

in einer finsteren Rauchkammer übernachtet,
setzte am folgenden Tage meine Reise fort,
über Zehingen, Rottweil nach dem St. Kam
einer Fußstand. Es war schon Nacht als ich
in ein Dorf nahm wo ich Verwandte hatte,
zu diesen ging ich, welche mich der Nachzucht
unterzogen, u. beherbergten. Ich fand mich
nun bei einem benachbarten Nachbarn
nach Anstellung um die Zeit verspricht mit
Platz, wo ich nun gewisse Zeit Probiren wol-
le u. den auf einige Monathe bleiben wollte.
Das verdrosse mich. Nun trach ich anstalten
mich nach Hause zu begeben lies meine
meisten Effekten durch u begab mich
zu Fuß nach Sonnenberg, dem mit ein grosse Tragen Holz geschlagen
nach Pfitzen u. meinen Oldtern u. Geschwistern.
Es war bereits Abend als ich anlangte. Nun ging bey Ost
an mich die Leute, ich aber schritt bald hinaus
u. aber sah ich die Arbeiter beim Zuge Nach der
da dachte ich wollte mir einig warten, u. ging wieder
in jener Wirthshaus bis ich glaubte, jener wäre
fort. Darzu suchte noch trat ich ein allas vor auf
zu Tische. Ich will die Freude der Oldtern nicht
beschreiben als sie mich wieder wohlgebogen
antrafen. Es dauerte nicht die wenigen nach so
vielen Anzweifeln wieder zu Gesunde mich
zu sehen. Oder bestimmte mich mit Sorgen
weil ~~wieder~~ ~~wieder~~ ~~Oder~~ meine Schwester einen
Barch von Pfister Buchbinder ausgesungen hatte, so
wie er Timan zum Feinde Lust hiß u. sogar
behauptete ich hätte ihm 15 fl. entwendet, u
auch eine Entschädigung verlangte welcher wider der
sehen nun Genüge gethan worden war. Meine
Oldtern war daher im Zweifel ob ich zu solchem
fähig wäre, u. war weil ich nun schon ziemlich lange
keine Nachricht von mir gegeben hatte, in großer
Sorge. Oder unterhielt mich auch das mein Nachbar
Bruder nun auch schon ein Leichgebett erhalten
hätten, aber auch ich hätte nichts erhalten, welches
sie aber zuerst glaubten hätten. Ich wiederholte freilich
die Beschuldigung der Diebstahls in dem ich nicht beweisen
konnte das er sogar zu einer so frechen Lüge
seiner Zuflucht nehmen konnte. Jedoch war konnte
mich nicht entschlagen in das Haus der Gattin zu
gehen weil meine Tante das mir sehr bewachten,
zugleich kam sie ganz freudig herein zu bewillkommen

u als die Leute [illegible] waren, [illegible]
ich alle Menschenkenntniß, u in [illegible] Handlungen
wurden sie mir immer zu erzählen hatten, der
Arzt die Leute wieder [illegible] u störte mich
[illegible] Unterhaltung, ich versuchte mir auch die
Umstände u die Verhältnisse der einzelnen
[illegible] in Ordnung gebracht wurden, auch verlangte
mein zu hinstigen Principal ein Zeugniß
[illegible] der Zeit. [illegible] dessen zu P. ich mich [illegible]
[illegible] Zu [illegible] ich auch wollte zu dem
Oberstabs Hier u ein solcher [illegible]
[illegible] ich mich aber der Kürze [illegible] P. der
[illegible] wieder ab [illegible], welche mich
meine Mutter u Bruder mit Geld versehen
hatten, zu der Leute [illegible] auch [illegible]
[illegible] geben sollten. Dort angekommen begab
ich mich zu ihr, sie machte mir Vorwürfe daß
ich fortgelaufen wäre, der aber willigte ein
endlich ein das Reisegeld zu bezahlen u schrieb
er nicht lange hinaus wollte, von dort ging
ich zu meinem Schwager u dem zum Notariat

wo ich die 3 Wochen war u während dieser
Zeit die Post bei meinem Verwandten
Christian in Langenhagen 1/2 Stunde von dort entfernt, beim
Notariat aber hatte keine Arbeit als copiren
u weil ich keine besondere schöne Handschrift
führte konnte meine Arbeiten gar nicht zu
wunder, als daher nach beendigter Probiezeit
an 2 Jahre Lehrzeit verlangte, einer an auch
1 Jahr weniger als andere ~~[illegible]~~ Lehrmeister
verlangte, dies bis er mich dennoch zu lange
u ich suchte einen andern Platz. Glücklicher
weise hatte ich bekannten Wärmer
von Gross Freiman Schreiber auf's Land, ein
Verwandter des Förmanns ~~[illegible]~~ hatte er vernommen
u er mir mitgetheilt, ich fand mich in die Stelle
zu wenden nebst einer feinen Empfehlung
Bestellung. Aus meiner Rest ging ich gerade
fort direkt aber zu dem Notariat, wo beim
lustigen Gesellen die Zeit angenehm zu vertreiben
aber nicht. ~~Zu dem~~ Rest weist der war ich nicht
[illegible] zu finden.

gewesen war die Güte dem Kapitän einige
Tage, aber es herrschte eine
solche Unsauberkeit daß ich nicht ein und
das was aufgestellt wurde ~~mit Ge~~ ohne
Ekel genießen konnte. Man scheute
sich nicht während dem Essen i. die Hände
zu schneuzen. dazu roch es in einem fort
Rauchtabak überwechten. Dort waren
es gute und tüchtige Leute. der Meister Frau
war auch eine Niederländerin wd. ~~ist~~ ~~ein~~
mit deutschem Namen von meinen Landsleuten
im St. Neuenburg mit welchen waren. Aber
im Betragen u. in Ausübung von auch ein
großer Unterschied. Im ganzen sind die
deutschen Matrosen weit über den Russen auch Christen
während die welschen auch in Stat nur zu Heiden
sind. deswegen lieb ich die Deutschen nicht
weniger, weil sie gleiche mit Rechtsungen
erfüllen wenn die Gebotte Gottes. Nun
kommen ich zu dem Platze wo ich bei ein Obenlieg

dort gefällt es mir sehr gut, ich bin
noch nirgends so wohl geworden, auch habe
Gelegenheit etwas zu lernen. Schmüß nämlich
die Ausstellung sehen, der er treibt ziemlich starken Handel
und hält einen großen Raum inhaben. Zu diesem muß
ich oft behilflich sein. Hierdurch Gelegenheit etwas
von Handels wesen mir anzueignen. Doch kann man
daraus daß ich in ziemlicher Neugierigkeit war
die Ausstellung und was in diesen Fach einschlägt
noch zu übersehen, denn ich hatte von diesem
noch sehr wenig begriffen. Doch half mir mein
Talent durch. Da lebte ich ziemlich frei. Ich
erhielt ~~gar~~ Erlaubniß zu meinem Gefallen durch
da ich nicht weit von einem bewohnten Ort
noch Heute war, lag ein Kanal für mich auf
dem Tische. Ich entwich ihn und suchte zu meinem
großen Schrecken daß mein Kamerad in S. der
seit einigen Jahren eine Lichtschaft mit einer Tochter
aus einem der vorgesetzten Bauernhäuser des Dorfes
unterhielt von Fremden die ihn dies nicht gönnen
worden war daß man er seinem Liebchen zwei
Kälber.

Es hatte 8 Blessuren im Kopf, die Nase
zerschmettert und nach andern 4 Entschürfungen
am Kopf und am Leib. Ich entschloß mich
sogleich ~~mich~~ nach Hause zu verfügen. Wegen
aber mußte er noch einen Anhal in
einem benachbarten Berg durchschwimmen
zieren. Dieser Anhal hatte ein ~~zieren~~ bedeutendes
Vermögen. Es war gefährlich u. in mehrerer Hinsicht
der vorgen Gefahren wie derselben drein
zu bemeistern. Auch hatte er noch 3 Brüder
schon zu Erben eingesetzt. Er ~~hat~~
versuchte auch einen meiner jüngsten Brüder
der Rudolf zu sich zu nehmen, und erbot sich
demselben sein Handwerk zu lehren. In
diesem Zeitpunkt ist aber was er mit meinem
ältesten Bruder Jakob in Zwiespalt. Es
war meinem Vater Bange gewesen für ein Un
glücklich Ende. Nach dem Tode wollte nun
meine Brüder einzig sein Vermögen
u. Schulden meines Vater

Weil beide einander gleich hatten so schlug
unser Heimathsrat des Erbe aus. Nun
wollte aber jener Gläubiger welcher meinem Vater
Bange war durchaus bezahlt sein u. gewiß
zu diesem Ende dass Bringen an. Dieser meine
Brüder. Da aber meine Brüder nicht im Stande
diese Summe zu bezahlen so drohte er dass
Vatter sich nicht anders zu helfen als
eligen Sonderung zu bezahlen. Hatte aber
das sein Vermögen in Fahrniß bestand teils
verschafft genug u. mußte gleich entlehnen.
Dieses letztere brachte ihn in heftigen Zorn.
~~Da stand er~~ Er war nun aber so erbost gegen
meinen Bruder daß er ~~X~~ drohte demselben
vergeltungen zu lassen. Mein Bruder war
höflich u. ein wenig dem Trunken ergeben.
drunkene X aber ein nachtschwärmer Blut.
Es standen die Dinge etlich mich zu meinem
Vatter begab mich ich von dem Vorfall zu
benachrichtigen. Er empfing mich so freundlich

den sein Tod hatte sich nun noch auf die
ganze Familie ausgedehnt. Jedoch war nicht
daß dieser Umstand einigen Eindruck auf sie
zu verursachen sein möglichstes zu thun um sie
beruhigen zu können. Hierauf begab ich mich
zu folgenden auf den Weg nach St. welcher über
5½ Stunden von meinem Aufenthalt entfernt
war. Ich traf ihn sehr wohl zu gemüthet an
jedoch ängstlich Gefahr. Seine ~~Mutter~~ eigenen
Mutter hatte ihn auch diesmal gerettet, der
hatte so großen Blutverlust erlitten. Er
war sehr schwach u. mußte sich ruhig verhalten.
Meiner Ankunft war er sehr erfreut. Ich mußte
sogleich mich mit seinen Geschäften befassen.
Zu seinen Gläubigern gehen, um Geduld
flehen, eine ansehnliche Summe bezahlen. Es mußte
auch ein Zettel von 8 Stunden machen um ausstehende
Gelder einzubesitzen. Die Leute in St. machten
mir große Augen, da sie glaubten ich würde mich
auf den Anstritt von Freiberg nicht wieder sehen lassen.